



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Deutschen und die Nachbarstämme

Zeuss, Johann Kaspar

München, 1837

D. Markomannen und umwohnende Völker.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

kein hinlänglicher Grund vorhanden, diese Völkchen aus ihren nördlichen Sitzen nach Süden wandern zu lassen, um so weniger, da sie unter den östlichen Anwohnern der Abnobischen Berge, der den Rhein begleitenden Höhenzüge, zuäusserst genannt sind. Sollte Ptol. *ὑπὲρ τοὺς Σουήβους* in seiner Quelle gefunden, und im Widerspruche mit seiner Karte, welche falsch den ganzen Abnobazug den Sweben südlich ansetzt, in seinen Text eingetragen haben?

D. Markomannen und unwohnende Völker.

Marcomanni. Innerhalb des äusseren Höhenzuges, im Rhein- und Elboberlande, hatten einst keltische Völker gewohnt. Als Caesar an den Rhein kam, hörte er von einem ungeheuren, 120 geographische Meilen ausgedehnten, menschenleeren Grenzlande der Germanen auf dieser Seite: publice maximam putant esse laudem, quam latissime a suis finibus vacare agros: hac re significari, magnum numerum civitatum suam vim sustinere non posse. Itaque una ex parte a Suevis circiter millia passuum DC agri vacare dicantur. Ad alteram partem succedunt Ubii. B. Gall. 4, 5. Erkennt keine Helvetier und Bojen mehr im Norden der Donau, nur Volcae Tectosages als Anwohner des herkynischen Waldes. Die Germanen kämpfen mit den Helvetiern am Oberrhein: Helvetii continentur una ex parte flumine Rheno... qui agrum Helvetium a Germanis dividit. B. G. 4, 2; Helvetii fere quotidianis proeliis cum Germanis contendunt, quum aut suis finibus eos prohibent, aut ipsi in eorum finibus bellum gerunt. 4, 4. Nach der Ausdehnung des grossen Grenzlandes, der *Marca* in alter Sprache, nach Caesars Angabe mußten, wie die Helvetier, auch die Bojen gewichen sein. Die *Marcomanni* sind die in diesen Gegenden kämpfenden Germanen, zur Fernhaltung der fremden Völker aufgestellt. *) *Marcomanni* nennt zu-

*) Wie hier gegen die Kelten, gibt es noch in späteren Zeiten Markmannen, Grenzmänner, Grenzvertheidiger gegen die Wenden und Dänen: vocantur autem usitato more *Marcomanni* gentes undique collectae, quae *Marcam* incolunt. Sunt autem in terra Slavorum *Marcae* quam plures, quarum non infima nostra Wagirensis est provincia, habens viros fortes et exercitatos proeliis tam Danorum, quam Slavorum. Helmoldi Chron. Slav. 1, 67; *Marcomannos* oportet duram habere patientiam et

erst Caesar unter den Völkern Ariovists (B. Gall. 4, 51). Ihre Sitze scheinen am mittleren und obern Main gewesen zu sein, von wo aus sie ihre Streifzüge leicht nach Ost, Süd und West richten konnten. Hier findet sie noch Drusus hinter den Chatten auf seinem Zuge vom Niederrhein her: Drusus primos domuit Usipetes, inde Tencteros percurrit et Cattos. Nam *Marcomannorum* spoliis insignibus quendam editum tumulum in trophaei modum excoluit. Flor. 4, 42. *) Aus diesen Sitzen führte sie nicht lange darauf Marobod ostwärts in das rings vom Gebirge umschlossene mehr geeignete Land, die Seinigen zu schützen, um sie hier bald zu einer bedeutenden Macht in Germanien emporzuheben, das Land, aus welchem sie die Bojen schon früher vertrieben hatten: praecipua *Marcomannorum* gloria viresque; atque ipsa etiam sedes, *pulsis olim Bojis*, virtute parta. Tac. Germ. 42; gens *Marcomannorum*, quae Maroboduo duce *excita sedibus suis* atque in *interiora* refugiens incinctos Hercyniae sylvae campos incolebat. Vellej. 2, 108. Bojoheim, Bojenheim, ein Name der sich durch die folgenden Zeiten behauptet hat, hiefs bei den Deutschen die abgeschlossene Gegend nach den früheren Bewohnern: *Bojohoemum* (Bojohaemum cod. Amerb.), id regioni, quam incolebat Maroboduus, nomen est. Vellej. 2, 109; manet adhuc *Boihemi* (al. Bojemi) nomen signatque loci veterem memoriam, quamvis mutatis cultoribus. Tac. Germ. 28; weniger deutlich aufgefaßt von Strabo 7, p. 290: ἐστὶ καὶ τὸ

prodigos esse sanguinis sui. id. 1, 66. *Markamenn* heissen auch die Bewohner der *Markir*, der waldreichen (altn. mörk, gen. markar, sylva, nemus. S. über die Verbindung der Begriffe Grenze und Wald Grimms Rechtsalterth. p. 497) Grenzstriche zwischen den drei nordischen Reichen im Westen des Vänisees (Snorris Heimskr. 3, 214. 216. Fornm. sög. 8, 398. 9, 347. 391).

*) Apogryph ist, was Sextus Rufus aus der Zeit des Augustus meldet, c. 8: *Marcomanni* et Quadi de locis Valeriae, quae sunt inter Danubium et Dravum, pulsi sunt. Dem unkritischen Compiler, der, wie er Britannien nach der Provinzeintheilung seiner Zeit von Caesar erobert sein läßt (c. 6), auch die Eroberung der Donauländer durch Augustus nach ihren späteren Abtheilungen darstellt, und jeder ihr Volk zutheilt, fehlt das Volk für Valeria, die erst später aus einem Theile Pannoniens gebildete Provinz; er setzt Markomannen und Quaden dahin, die zu seiner Zeit diese Striche häufig verwüsteten. Keine alte echte Quelle weifs in jener Zeit Markomannen oder Quaden in Pannonien.

Βουταϊμον, *) τὸ τοῦ Μαρροβούδου βασιλείου, εἰς ὃν ἐκεῖνος τόπον ἄλλους τε μεταπέστησε πλείους, καὶ δῆτους ὁμοεθνεῖς ἐναντῷ Μαρκομανῶν. Bei Ptolemaeus ist daraus ein Volk Βαινοχαῖμαι (nach Codd. Vindob. Fontabl., Βαινονχαῖμαι Paris. 1, Βονοχαῖμαι Erasm., Βονοχαῖμαι Mir.) **) erwachsen und durch ein zweites Missverständniss als ein von den Markomannen verschiedenes aufgeführt. Ueber die Sitze der Markomannen erlauben keinen Zweifel die Bestimmungen des Ptol.: ὑπὲρ τὰ Σούδητα ὄρη, Τευριοχαῖμαι. ὑπὸ δὲ τὰ ὄρη, Οὐαριστοί. εἶτα, ἢ Γάβρητα ὄρη. ὑπὸ δὲ τὴν Γάβρηταν ὄρη, Μαρκομανοί. Hier ist kein Schwanken und hält eines das andere. Der Wald Gabreta kann nur der Böhmerwald sein, an dessen einer Seite die Waristen, an der anderen die Markomannen wohnen. Im Osten sind sie durch den umschließenden Wald, Ὀσκόνιος δρυμός (S. 6), von den Quaden getrennt. Auch im Süden reichen sie nicht über das Gebirge hinüber; zwischen diesem und der Donau sind von ihm kleinere, ohne Zweifel keltische, Völker angesetzt. Im Rücken der Markomannen hätten auf der ptol. Karte die Sudeta und das Askiburgische Gebirge zusammentreffen sollen; aber nach der Verschiebung beider wird durch das südöstliche Herabziehen der Sudeta der Raum für die Markomannen sehr verengert, dagegen durch das nördliche Hinaufsetzen des Askiburgischen Gebirgs Land gewonnen, ein zweites Böhmen für die Βαινοχαῖμαι. An der Spitze des Swebenreiches, das Marobod von Bojohaim aus gründete, heissen die Markomannen vorzugsweise auch Suevi: Ca-

*) Ohne Zweifel die richtige Lesart, die noch durch die zweite Βουταῖβιον bestätigt wird; β und μ unterscheiden sich in Hss. oft wenig. Verdorben Βουταῖσμον.

**) Βαινοχαῖμαι die Wiener Hs. im Text und auf der Karte des Agathodaemon, wozu noch stimmt Βenochemae Ptol. Vicent. 1475, Βaenochemae Lugd. 1541. Der Name ist aus Βοιοχαῖμαι oder Βαιοχαῖμαι durch eingeschaltetes ν entsteht, wovon bei Ptol. noch andere Beispiele vorkommen: Φοννδοῦσοι, der entstellte Name der Eudosi; Βουγτιοννιαί Erasm., sonst Βουγοῦνται; Γαβρητα, Fontabl. für Γάβρητα; Βοιζάνται Coisl. Vindob. für Βοιζάνται; für Στερεόντιον im Cod. Vindob. mit überschriebenem ν und Fontabl. Στερεόντιον, Sterenontium lat. Uebers.; Ἀβιλοῦνον Mir. für Ἀβιλοῦνον der Uebrigen. Die Lesart Βαινοχαῖμαι, die noch durch den Namen Βαῖμοι Bestätigung erhält, zeigt schon die Umwandlung des oi in den deutschen Diphthong ai.

tualda valida manu fines Marcomanorum ingreditur . . veteres illic *Suevorum* praedae et nostris e provinciis lixae ac negotiatores reperti. Tac. Ann. 2, 62; in Raetiam mittuntur, specie defendendae provinciae ob imminentes *Suevos*. Ann. 1, 44.

Narisci Tac. Capitolin., *Οὐαριστοί* Ptol., *Ναρισται* Dio Cass. *) Scheinen ein in den alten Sitzen zurückgebliebener Theil der Markomannen zu sein, welcher erst unter eigenem Namen auftrat, nachdem der Haupttheil des Volkes über den Wald gezogen war. Sichere Bezeichnung ihrer Lage gibt nur Ptolemaeus. Gegen Nord und Ost sind natürliche Grenzen, die Waldzüge: *ὑπὸ τὰ Σούδητα, Οὐαριστοί, εἰς, ἢ Εὐβοῖα ὄλη*. Im Westen und an ihrer Südseite, bis zur Donau nennt er unbedeutende, zum Theil keltische Völkchen. Ob sie sich im Norden nur innerhalb des Fichtelgebirgs und der fränkischen Höhen gehalten, oder weiter nordwestlich auch in den Gegenden des oberen Mains gewohnt haben, von da etwa erst durch die Burgunden vertrieben wurden, darüber mangeln bestimmtere Angaben. Vermuthen ließe sich aus Ptol.: *ὑπὸ τὰ Σούδητα ὄση, Οὐαριστοί*, im Gegensatz zu: *ὑπὲρ τὰ ὄση, Τευριοχαῖται*, und aus Tac.: juxta Hermunduros Narisci, daß sie das nördliche Waldgebirge eine längere Strecke begleitet hätten.

Quadi. * Wahrscheinlich liegt der Name, das

*) Zu vergleichen kommt der Name der *Warasci* am Doubs, die vielleicht selbst Abkömmlinge der Narisci sind. Zwar zeigt sich auch hier *Waresti* neben *Waresci* (Egilberti Vita S. Ermenfredi, Boll. Sept. 7, 116. 117) aber wohl nur verschrieben, sonst immer *Warasci* (Vita S. Salabergae, Boll. Sept. 6, 522; Jonae Vita S. Eustasii, Mart. 3, 787; Vita S. Agili, Aug. 6, 580), wovon pagus *Warasch*. Zu den drei obigen fände sich also die vierte abweichende Form *Warisci, Warasci*. Hier scheint schwer durchzukommen. Die Form des Namens ist offenbar schon früh in Unordnung gerathen. Wäre die ursprüngliche *Aristi*, die Ersten (ahd. *erist*, primus, aus *er*, goth. *air*, altn. *ar*), die Vordersten, nach der Lage des Volks? Diese gäbe die Schreibung des Dio Cass., in der N so sicher prosthetisch ist, wie in *Ναριστων, Νούριποι*, Nerthus, Nuithones. Mit *Aristi* mochte man Anklang finden in der Benennung *Warisci* (die Wehrischen, von varjan) und hat vielleicht schon im Alterthum damit gewechselt. So fänden nur *Ναρισται* und *Warisci* Bestätigung; Narisci, *Οὐαριστοί* müßten Mengformen aus beiden sein.

*) Der Wurzel quedan (reden, sprechen)? Goth. Eigennamen *Quidila* bei Cassiod. Variar. 8, 26, auch in *Quidilingaburg*, Quedlinburg.

erstmal erwähnt, in dem verstorbenen Κόλδοι Strabos 7, p. 290: ἔθνη τὰ μὲν οἰκοῦντα ἐνὶ τῷ δρυμῷ, κατὰ τὰ τῶν Κολδούων (al. Κολδούλων), ἐν οἷς ἔστι καὶ τὸ Βουταίμον. Die Quaden sind die Ostnachbarn der Markomannen: juxta Hermunduros Narisci ac deinde Marcomani et Quadi agunt. Tac. Germ. 41. Ihre Ausbreitung von West gegen Ost bestimmt Ptol.: ὑπὸ δὲ τὸν Ὀρκύνιον δρυμὸν, Κούαδοι. ὑφ' οὗς, τὰ σιδηροορυχεῖα καὶ ἡ Λοῦνα ὄλη. Der Ὀρκύνιος δρυμὸς ist der Böhmen, das Markomannenland, umschliessende Waldkranz, dessen östlicher Theil, der mährische Waldzug, die Quaden und Markomannen trennte; der vom Karpat gegen die Donau ziehende Wald, ἡ Λοῦνα ὄλη, schied die Quaden und Βαῖμοι. Die Quaden hatten also das Gebiet der March und der Taya inne, in der Länge von der Donau bis rückwärts an das Waldgebirge ausgedehnt. An diesem nennt Tacitus die Völkchen Marsigni, Gothini, Osi, Buri, und weifs von den Gothini, daß sie Eisen graben. Dieser Gruben gedenkt auch Ptol. über den Quaden. Es scheint nicht, daß die Quaden zu Caesars Zeit ihre Sitze schon inne hatten; die Volcae Tectosages, die derselbe als Anwohner des herkynischen Waldes erkundigt hat, können mit Wahrscheinlichkeit nach Mähren gestellt werden. Es läßt sich darum vermuthen, daß die Quaden von den Markomannen ausgegangene Haufen sind, welche die Eroberungszüge gegen die Kelten nach Osten fortgesetzt haben.

Baemi. Nur von Ptolemaeus nach den Quaden genannt: ὑφ' οὗς (Κουάδους), τὰ σιδηροορυχεῖα καὶ ἡ Λοῦνα ὄλη. ὑφ' ἧν μέγα ἔθνος, οἱ Βαῖμοι μέχρι τοῦ Δανουβίου. καὶ συνεχεῖς αὐτοῖς παρὰ τὸν ποταμὸν, οἱ Τερακατρίαι. Da ὑπὸ hier wie in ὑπὸ τὴν Γάβρηταν ὄλην Μαρκομανοί, ὑπὸ τὸν Ὀρκύνιον δρυμὸν Κούαδοι, ὑπὸ τοὺς Κουάδους ἡ Λοῦνα ὄλη in östlicher Richtung genommen werden muß, so waren sie die Ostnachbarn der Quaden jenseits des westlichen karpatischen Waldzugs. In diese Gegenden aber wurde nach dem Sturze der beiden swedischen Gewalthaber, des Marobod und Catualda, ihr noch übriger Anhang aus Bojoheim verpflanzt, und gründete unter dem Quaden Vannius dort ein kleineres swedisches Reich: barbari utrumque comitati, ne quietas provincias immixti turbarent, *Danubium ultra inter flumina Marum et Cusum locantur*, dato rege Vannio gentis Quadorum. Tac. Ann. 2, 65. Ohne Zweifel sind die Βαῖμοι des Ptol. diese aus Beheim verpflanzten Sweden; ihr Name scheint selbst aus Βαιοχαῖμοι zusammengesetzt

gen, oder abgeleitet *Baïμοι* *) aus der ersten Hälfte des Wortes. Bei Ptolemaeus heißt das Volk *μέγα ἔθνος*, bei Tacitus das swebische Reich an den Karpaten *dives regnum*, quod Vannius triginta per annos praedationibus et vectigalibus auxerat. Ann. 12, 29. Auch nach dem Sturze des Vannius dauerte noch die Macht des Volkes und gieng an seine Schwestersöhne Sido und Vangio über (Ann. 12, 50). Die *Baïμοι* sind das äußerste deutsche Volk in Südost. Die Sueven bei Tacitus reichen nach Osten bis an den unbekanntenen Fluß Cusus; die Baimen bei Ptolemaeus bis an die sarmatischen Berge. Hier liegt bei ihm auf dieser Seite die Grenze von Germania. Vor den Baimen zeigt er das kleine, wahrscheinlich keltische, Volk der Teracatriae längs der Donau. Das aus dem Suevenreiche verpflanzte Volk trägt noch in seinen neuen Sitzen, wie nach seiner früheren Heimath den Namen *Baïμοι*, nach seiner Herkunft den Namen Suevi: Vannius *Suevis* a Druso Caesare impositus pellitur regno. Tac. Ann. 12, 29; Daci ad Pathissum annem a Maro, sive Duria est, a *Suevis* regnoque Vanniano dirimens eos. Plin. 4, 42; ἐν τῇ Μυσία [Ααλία] **) Λύγιοι Σουήβοις τισὶ πολειηθέντες πρόσβεις ἐπειψαν αὐτοῦντες συμμαχίαν παρὰ Δουιτιανοῦ καὶ ἔλαβον. . . ἀγανακτήσαντες δ' ἐπὶ τούτῳ οἱ Σουήβοι προσπαρέλαβον Ἰάγγας καὶ προπαρεσκευάζοντο, ὡς καὶ μετ' αὐτῶν τὸν Ἰστρον διαβησόμενοι. Dio Cass. 67, 5 (Reim. p. 4105). In der Folge herrscht in diesen Strichen der Name Quaden, ohne daß die Benennung Sueven ganz verschwindet.

Durch die deutschen Donauvölker beginnen mit dem Ende des 2. Jahrh. die von nun unaufhörlich fortgesetzten Einfälle der Deutschen ins römische Reich, durch welche dieses seinem Untergange allmählig näher gebracht wird. An der Spitze des Vereins der Feinde der Römer, der die Völker von der Donau tief ins innere Land umfaßt, stehen die Markomannen mit ihren Nach-

*) Wozu der Name Manimi zu vergleichen. Hier fände sich demnach sicher schon der Diphthong ai (der später wieder in e zusammengezogen wird in *Bcheim*. vgl. den Namen *Baiovarii*) für die deutschen Munde weniger geläufige Verbindung oi in *Bojohaemum*, *Bojemum*, in welchem denselben bei Ptol. nur die Lesart *Βαινοχαίμαι* gibt. Der Name hat wohl nichts gemein mit dem der *Beimar* in *Skaldskaparm*, p. 193: *Beimar* svâ létu their, er fylgdhu *Beimuna* konungi.

**) Diese Verbesserung verlangt die Angabe, daß die Sweben mit den Jazygen gegen die Römer über die Donau gehen wollten.

barn: gentes omnes ab Illyrici limite usque in Galliam conspiraverant, ut *Marcomanni*, Narisci, Hermunduri, et Quadi, Suevi, Sarmatae.. Capitolini Antonin. Philos. 22; Quadorum natio.. immensum quantum antehac bellatrix et potens, ut indicant perpetrata, quoniam raptim proclivis, obsessaque ab iisdem ac *Marcomannis* Aquileja, Opi-tergiumque excisum, et cruenta complura perceleri acta procinctu: vix resistente perruptis Alpibus Juliis Principe serio Marco. Ammian. 29, 6; profecti itaque sunt paludati ambo Imperatores, Victoralis et *Marcomannis* cuncta turbantibus; aliis etiam gentibus, quae pulsae a superioribus barbaris fugerant, nisi reciperentur, bellum inferentibus. Nec parum profuit ista profectio, cum Aquilejam usque venissent. nam plerique reges et cum populis suis se retraxerunt, et tumultus auctores intemerunt. Capit. Ant. Ph. 14. Ihre Waffen an der Donau wieder geltend zu machen oder noch einige Vortheile zu gewinnen, hatten die Römer den schwierigen Kampf zu führen, der von ihnen *bellum Marcomanicum* benannt ist (Capitolin. M. Ant. Philos. c. 12. 13. 14. 17. 21. 22. 25. 27. Eutr. 8, 6. Aurel. Vict. Caes. 16. Herodian. 4 im Anf. Fragm. des Dio Cass. lib. 71. 72. 77, ed. Reim. p. 1178—1205. 1305, des Petr. Patric., Exc. legatt. ed. Bonn. p. 124).

Aus dieser Zeit sind das letztmal die Narisci genannt, bei Capitolinus unter den kriegführenden Völkern, und in einem Bruchstücke des Dio Cassius (71, p. 1189), das die Nachricht gibt, daß eine Abtheilung von 5000 Mann sich den Römern ergeben und von ihnen neue Sitze erhalten habe. In welchen Gegenden, wird nicht gemeldet; von Markomannen, welche in Italien angesiedelt wurden, spricht Capitolinus (M. Antonin. 21). Aber noch dauern durch einige Jahrhunderte, schrecklich ihren Nachbarn über der Donau, die Namen der Markomannen und Quaden.

In den Umgebungen der markomannischen Völker sind vorzüglich von Ptolemaeus noch mehrere, meist weiter unbekannt, zum Theil keltische Namen genannt. Die Spitze zwischen dem Rhein und der Donau, wo zu Caesars Zeit Germanen, ohne Zweifel Markomannen, herumstreiften, haben die Römer in Besitz genommen, nachdem sich vorher wieder keltische Haufen über das Land ausgebreitet hatten. Da Ptol. mehrere Völcker nennt, deren Sitze in die nördlichen und östlichen Umgebungen dieses Römerlandes fallen, so ist seine *ἔρημος τῶν Ἑλλογη-
των*, welche dieselben Völcker im Rücken hat, in

Umfange der römischen Besitzungen, einst Helvetierlandes, zu nehmen, obschon die Helvetier ehemals weiter reichten. Dafs die Bewohner der agri Decumates keltischer Abkunft waren, bezeugt Tacitus Germ. 29: non numeraverim inter Germaniae populos, quanquam trans Rhenum Danubiumque consederint, eos qui Decumates agros exercent. Levissimus quisque Gallorum et inopia audax dubiae possessionis solum occupavere. Mox limite acto promotisque praesidiis sinus Imperii et pars Provinciae habentur. *) Zwischen diese Südwestspitze und die Sitze der Waristen fällt von den *Τούρωνοι*, die wegen der südlichen Verschiebung der Abnobischen Berge in falsche Verbindung mit den nördlichen *Λαυδοῦτοι* gekommen sind, und wahrscheinlich an die Südseite der Langobarden-Sweben gehören, also von den Maingegenden in Südostrichtung bis zur Donau folgende Völkerreihe des Ptolemaeus:

ὑφ' οὗς (*Λαυδοῦτους*), *Τούρωνοι* καὶ *Μαροῦγγοι*, καὶ ὑπὸ μὲν τοὺς *Μαροῦγγους*, *Κουρίωνες*, εἶτα, *Χαιτούωροι*, καὶ μέχρι τοῦ *Δαυνοβίου* ποταμοῦ, οἱ *Παρμαϊκάμποι*. **) Eine Spur des Namens des letzten Volkes zeigt noch der Ortsname *Cham*, alt *Chambe*, *marcha Chambe* (in Urkunden und histor. Schriften), von den übrigen hat sich keine erhalten. Unter allen trägt sicher deutsche Form nur der Name der *Μαροῦγγοι* Coisl., *Μαροῦγγοι* Erasm. Vindob. Pariss., die wahrscheinlich am oberen Maine oder der Rednitz an der Seite der Waristen saßen. An diese Reihe schlossen sich längs der Donau an:

*) Eine bei Marbach gefundene Steinschrift (Grut. 1010, 12) nennt *Triboci* und *Boi*. Ist sie echt und wohnten Triboci und Boji um den Fundort derselben, so sind sie wohl als Colonien der gleichnamigen Völker in Gallien, am Vosegus und bei den Aeduern, zu erklären.

**) Wahrscheinlich keltische Namen; keltisch sind auch die meisten Ortsnamen in den Maingegenden bei Ptol. Turoni, bekanntes Volk und Stadt am Liger; *Κουρίωνες*, verglichen mit Curiosolites, Tri-corii, Curia u. a.; vielleicht auch *Χαιτούωροι*, *Χαιτάωροι* Mir. Unzweifelhaft keltische Zusammensetzungen sind *Παρμαϊκάμποι* und *Ἀδραβαϊκάμποι*. Das zweite Wort liegt in Campodunum. Die unterscheidende Bezeichnung der Völkchen scheint nach ihren Waffen zu sein. Das lat. *parma*, Schild, stammt wie die meisten lat. Waffenbenennungen aus dem Keltischen. (Vgl. Lydus de magistr. prooem.: *λαβὼν ὁ βασιλεὺς Νομᾶς . . τῶν ὀπλῶν δὺςμαχον ἀπὸ Γαλατῶν*.) *Ἀδραβαῖαι* erklärt Lydus p. 80 durch *χατάφρακτοι*. So wären es Schild- und Panzerkämpfer.

ὑφ' οὗς (Μαρκομανοῦς), Σουδηνοί. καὶ μέγροι τοῦ Δαυουβίου ποταμοῦ, οἱ Ἀδραβαϊκάμποι. Σουδηνοί Vindob. Fontabl. Paris. 4, al. Σουδινοί, mit dem Gebirgsnamen Σούδητα verglichen, scheinen die Bewohner des Waldes über der Donau zu sein, die Ἀδραβαϊκάμποι die Anwohner des Stromes selbst, westlich wahrscheinlich noch mit den gleichbenannten Παρμαικάμποι zusammengrenzend. Der Flußname Kamp gibt noch keinen hinreichenden Grund, die Adrabaecampi von den westlichen Kampen zu trennen und an die südöstliche Abdachung des Gabretawaldes zu setzen.

Am Schlusse der germanischen Völkertafel des Ptol. stehen nach den Βαῖμοι:

συνεχεῖς αὐτοῖς παρὰ τὸν ποταμὸν, οἱ Τερακατρίαί. καὶ οἱ πρὸς τοῖς Κάμποις, Ρακάται. Τερακατρίαί sind ein Vorvölkchen, wahrscheinlich ein keltisches, der Baimen, wie die Kampen der Waristen und Markomannen, ob auch Ρακάται, hängt von der Erklärung des Beisatzes πρὸς τοῖς Κάμποις ab. Auf der Karte Agathodaemons in der Wiener Hs. sind die Ρακάται zwischen die in der südöstlichsten Ecke stehenden Τερακατρίαί und die Ἀδραβαϊκάμποι gestellt, Κάμποι also für Ἀδραβαϊκάμποι in abgekürzter Benennung genommen. Allein so hätte Ptol., der immer vorwärts rückt, an der äußersten Grenze angekommen, einen Rückschritt gethan, was nicht glaublich ist. Es ist also entweder πρὸς ταῖς καμπαῖς, an den Beugungen der Donau (die er in diese Gegend setzt), zu lesen, so daß die Racatae noch an die Ostseite der Teracatriae kommen, oder mehr empfiehlt sich vielleicht folgende Erklärung. In der Nähe von Cham liegt das Städtchen Retz, alt Rehze (M. B. 26, 8. a. 1255), was in oberdeutscher Lautverschiebung ganz der Name Ρακάται, Ράκται Mir., ist. Κάμποι sind allerdings die Kampenvölkchen, zusammen ohne unterscheidende Bestimmung. Ptol. hatte den Namen Ρακάται übersehen und schrieb ihn nachher an den Rand in dem Satze: καὶ οἱ πρὸς τοῖς Κάμποις Ρακάται, den die Abschreiber des Werks an den Schluß der Tafel setzten.

Nachbarvölkchen auf der Rückseite, an den Waldgebirgen, werden von Tacitus genannt:

Retro Marsigni, Gothini, Osi, Buri terga Marcomanorum Quadorumque claudunt. Omnesque hi populi pauca campestrium, ceterum saltus et vertices montium jugumque insederunt. Germ. 45; von Ptolemaeus:

ὑπὲρ οὗς (Βαινογαίμους), Βατεινοί. καὶ ἔτι ὑπὲρ τούτους ὑπὸ τῷ Ἀσπιβουργίῳ ὄρει, Κορκορτοί. καὶ Δούγιοι Βούροι, μέχρι τοῦ Οὐϊστούλα ποταμοῦ. ὑπὸ δὲ τούτους, πρώτοι Σίδωνες. εἶτα, Κόγγοι. εἶτα, Οὐϊσβούργιοι, ὑπὲρ τὸν Ὀρκύνιον δρυμόν.*)

Gemein haben beide nur die Namen Buri, Gothini, Βούροι, Κόγγοι, letzterer offenbar wegen der häufigen Verwechslung des τ und γ in Hss. Κόγγοι zu lesen, Κοτινοί bei Dio Cassius (71, Reim. 4186). Die Buri fallen in die äufsere Abdachung. Die Gothini und die nur von Tacitus genannten Osi sind fremde Völker, jene keltischer, diese pannonischer Abstammung (Germ. 43. 28). Dafs die Gothini Reste eines gröfseren unterjochten Keltenvolkes waren, wahrscheinlich der Volcae Tectosages, die zu Caesars Zeit an den Herkynien noch in Ansehn standen, läfst sich aus ihrer gedrückten Lage folgern. Tacitus berichtet von beiden Völkchen: tributa patiuntur. partem tributorum Sarmatae, partem Quadi ut alienigenis imponunt. Gothini, quo magis pudeat, et ferrum effodiunt. Germ. 43. Σίδωνες des Ptol., für Sitones genommen, in Skandinavien Bezeichnung der Nichtgermanen, könnte deutsche Bezeichnung der pannonischen Osi sein, vielleicht Gesamthenennung der beiden fremden Völkchen, aus Missverstand als Einzelname aufgefaßt. (Vgl. S. 57.) Als deutsches Volk sind an ihrem Namen die Οὐϊσβούργιοι zu erkennen. Die beigegebene Bestimmung „ὑπὲρ τὸν Ὀρκύνιον δρυμόν“ gilt wahrscheinlich von den drei genannten Völkchen zusammen, nach ihrer Lage in Nordost über dem böhmischen Waldkranze, während die der Quaden an der Südostseite desselben durch „ὑπὸ τὸν

*) Βατεινοί ist zu Batavi zu vergleichen. Κορκορτοί, Κορκορτοί ist in seiner Ableitung zu Τούβανοι zu halten, vielleicht ursprünglich Harcanti, Harcantes, wozu sich aus dem Altnord. harka (fortitudo animi et corporis), harkamadr (vir immitis, saevus) bietet. Horko, als altsächs. Mannsname, Falke p. 215. Der böhmische Name des Riesengebirgs, krkonoské hory, gehört nicht hierher und hat slawische Etymologie (aus kruk, krok, lrk, Rabe). Κόγγοι Erasim., Κώγγοι Coisl. Vindob. Mir. Pariss., für Κόγγοι, Κοτινοί ist eins mit Gothini bei Tac., mit wechselndem g und e, wie in Cevenna und Gebenna. Οὐϊσβούργιοι, Compos. wie Wisgoz (Flufsname, jetzt Weschnitz), Wisby auf der Insel Gotland, aus der Wurzel wis, Ruhe; Wisbircon heifst ein Ort der nordalbingischen Sachsen bei Adam von Bremen (Hist. eccl. 2, 9), und die Οὐϊσβούργιοι scheinen darum die Bewohner eines Ortes Wisburg gewesen zu sein.

᾽Ορύνιον δρυῶν“ bezeichnet wird. Westwärts, um die Quellen der Elbe, sind zu suchen die Βαρεινοί und Κορζοντοί, auch wahrscheinlich die Marsigni *) des Tacitus.

E. Ligische Völker.

Ligii. ** Ein weitverbreiteter Name auf dem äußeren Abhange des Waldgebirges jenseits der markomannischen Völker. Ueber ihre Lage und ihre Abtheilungen berichtet Tacitus:

Dirimit scinditque Sueviam continuum montium jugum, ultra quod plurimae gentes agunt, ex quibus latissime patet *Lygiorum* nomen, in plures civitates diffusum. Valentissimas nominasse sufficiet, Harios, Helveconas, Manimos, Helisios, Nahanarvalos. Apud Nahanarvalos antiquae religionis lucus ostenditur. Harii super vires, quibus enumeratos paulo ante populos antecedunt, truces. Germ. 45. ***) Von diesen Einzelnamen kennt Ptolemaeus nur den der Helvecones, *Al-*

*) d. i. Marsingi, aus Marsi.

***) Mit wechselndem Vokale, wie Sigambri, Sugambri, Sygambri. *Ligii* Tac. Ann. 12, 29. 50. *Lugii*: Ἀλύιοις τὸ μέγα ἔθνος Str. 7, p. 290; Ἀλύιοι, Ptol. nach Wiederherstellung seines verdorbenen Textes; Lupiones verschrieben für Lugiones, Tab. Peut.; Ἀλύιοι Zosim. *Lygii* Tac. Germ. 45, jedoch nicht sicher, und mit *Ligii* in den Hss. wechselnd; Ἀλύιοι Dio Cass. Ist später die alte einfache Wurzel durch eingeschaltetes n verdichtet, und der Eigennamen Lungan (Schann. 593), das Adj. lungar (expeditus, celer) aus der Wurzel lingan hierher zu ziehen?

***) *Harii*, nach den meisten Hss., auch *Acii* (was gleichviel ist, vgl. Arminius und Herminones), noch in zusammengesetzten Eigennamen: Ἀριόγαισος (Dio Cass. 71, 15), Ariovistus, von ar, Adler? *Manimi*, abgeleitet aus man (vir)? schwerlich mit ᾽Ουανοί bei Ptol. zusammenzustellen. *Helisii*, in Hss. auch *Elisii*, *Elysii*, *Helysii*, ist wohl Elusii, Ilusii, Iisii, später noch vorkommend als Ortsname *Ilisa*, *Ilese*, *Ilse* bei Falke n. 244 und p. 232. 915, als männlicher Personennamen *Elesa* in der westsächs. Stammtafel, als weiblicher *Ilisa* Cod. Lauresh., mit Ablaut *Alisni* Pertz 1, 18, und bei Schann. n. 440 gen. *Asises* (l. *Alises*), n. 439. 441 *Elis*, n. 594 *Eliso*. Hierher auch die alten deutschen Ortsnamen Ἀλεισόν, Ἀλεισός bei Ptol. *Nahanarvali*, nach den meisten Hss. und den älteren Ausgaben, in der einen Stelle auch *Naharvali*, das von späteren Herausgebern allein in den Text genommen ist, wahrscheinlich Compositum, aber schwer nachzuweisen, Naha-narvali? *Nörvi* (ahd. *Narwo*, *Narawo*?) ist ein Riese, Vater der Nacht, in den Edden, *Nörvasund* die Straße von Gibraltar bei nordischen Schriftstellern, ausserdem altn. *narvi*, vulpes.